

HINTER DEM FINNSPITZ AUF RAUFUSSHÜHNER

Rex guck in die Luft

Standlaut. Der Finnsitz „Rex“ lässt die Baumkrone hoch über ihm nicht aus den Augen. Sein giftig helles Signal weist dem Jäger in der ansonsten stillen, schwedischen Tundra den Weg zum aufgebaumten Auerwild. Jetzt gilts!

Autor, Fotograf: Dieter Ackermann

Der vor vielen Jahren in Russland erlegte Auerhahn soll nicht länger allein bleiben. Eine passende Henne sollte sich schon bald in seinen Glasaugen spiegeln. Diesmal geht's in die schwedische Provinz Dalarna, wo der erst 25jährige Samuel Jakoby (kurz Sam), der junge Chef von „Nordic Footprints“, eine etwas andere Art der Jagd auf Raufußhühner anbietet. Der Flieger bringt mich zunächst nach Stockholm. Auf Schienen rolle ich weiter ins mittelschwedische Mora, wo Sam bereits mit seinem Geländewagen auf mich wartet. Knirschende Spikereifen vermitteln ein sicheres Gefühl bei der Fahrt über zum Teil dick vereiste Straßen.

In dem winzigen Nest Valhalla mit einer Gesamtbevölkerung von vier Personen beziehe ich mein schmuckes Quartier in einem der Jagdhäuser von Sam. Anfang des 20. Jahrhunderts noch als Dorfschule errichtet, gestalteten er und seine Lebensgefährtin Nathalie (24), die übrigens beide gut Deutsch sprechen, den roten Holzbau für seine neue Zweckbestimmung geschmackvoll um. Bei unserer Ankunft duftet das Essen bereits aus der Küche. Im Kamin bullert ein Feuer, und bald klingt ein langer Anreisetag mit Gaumenfreuden vielversprechend aus.



Foto: Dieter Ackermann

Der Standlaut von Finnsitz „Rex“ unter dem aufgebaumten Auerhahn führt den Jäger zum Wild. »

Samuel Jakoby flüstert mir mit dem Fernglas vor den Augen zu:

„Diesmal ist's eine Auerhenne. Dieter, das passt doch!“



Foto: Dieter Ackermann

Aus dem Schirm heraus nimmt Samuel Jakoby einen Birkhahn ins Visier.

AUF RAUFUSSHÜHNER IN SCHWEDEN

Nordic Footprints

... bietet die Jagd auf Auer- und Birkwild mit dem Baumverbeller vom 11. Oktober bis zum anhaltenden Schneefall an. Anschließend findet diese winterliche Wipfeljagd auf Skiern bis zum 31. Januar statt. Vom 25. August bis 15. Oktober können die Rau- fußhühner hinter Pointer und Deutsch-Drahthaar bejagt werden. Außerdem geht es unter anderem auf Schnepfe, Haselhuhn und Alpenschneehuhn.

Jäger, die ihre Jagdwaffe nach Schweden einführen möchten, sollten die Formalitäten frühzeitig dem Outfitter Samuel Jakoby überlassen. Der stellt aber auch gerne geeignete Jagdwaffen zur Verfügung. Eine Woche Trophäenjagd hinter dem Finns- pitz beziehungsweise eine Woche Wipfeljagd (5 Jagdtage/ 6 Übernachtungen, inkl. Auerhahn und drei Birkhähnen) kostet 1490 Euro. Der eigene Jagdhund kann übr- ighens ohne Weiteres mitgebracht werden.

In Mittel-Schweden verfügt „Nordic Footprints“ über etwa 26 000 Hektar Jagdfläche. Angeboten wird ferner in Estland (16 000 Hektar) die Jagd auf Elch-, Reh- und Schwarz- wild. Gleich drei gemütliche Jagdhäuser (mit Vollpension) bietet Samuel Jakoby sei- nen Gästen in Schweden an.

Auch eine Sauna steht zur Verfügung.

Jäger können dort auch mit- gebrachten Familien einiges bieten. In der Umgebung la- den beispielsweise vier Ski- gebiete ein. Ferner gibt es dort einen Bärenpark, eine Elchfarm und den National- park Fulujällets mit seinen Wasserfällen und dem äl- testen Baum der Welt: 9000 Jahre.

Dieter Ackermann



Foto: Dieter Ackermann

Outfitter Samuel Jakoby ermuntert seinen Finns- pitz „Rex“ zu weiteren Einsätzen.

In stockdunkler Nacht klingelt am nächsten Morgen der Wecker. Eine Tas- se Kaffee, und schon geht es raus zum Auto. „Keine Angst – das richtige Früh- stück gibt's nachher“, beruhigt mich Sam. Eine halbe Stunde später rollt der Wagen irgendwo durch das etwa 26 000 Hektar umfassende Revier von „Nordic Footprints“. Mein Führer klemmt sich zunächst eine Rentierdecke unter den Arm, schultert seine Büchsfllinte und leuchtet mir anschließend mit seiner Taschenlampe den Weg durch die ge- spenstig stille Dunkelheit.

Das muss eine „nasse Ecke“ sein. Im- mer wieder springen wir über vereiste Gräben und Wasserlöcher, bis wir unser Ziel erreichen. Während ich mich hinter einigen in den Boden gesteckten Zwei- gen auf der ausgebreiteten Rentierdecke hinkauere, stellt Sam weit vor uns ei- nen Plastik-Birkhahn als Lockvogel auf. Nach langem Warten zaubert erstes Licht zarte Konturen in die Dunkelheit. Der erwachende Tag lässt sich nicht län- ger aufhalten. Endlich erkenne ich vor uns eine feuchte, baumlose Fläche, die vom Wald umsäumt wird. „Das ist eine unserer besten Birkwild-Arenen“, raunt mir mein Gastgeber zu.

Dann dauert's auch nicht lang, bis am Waldrand die ersten Birkhähne aufbau- men. Wie zur eigentlichen Balz im Früh- jahr, wenn das schwedische Jagdgesetz sie generell schützt, beginnen die ers- ten Vögel mit der „kalten Balz“. Einer er- kundet schräg hinter uns hoch auf einer Kiefer die Lage. „Das sind etwa 120 Me- ter“, flüstert mein Führer, „der passt“. Also rolle ich mich langsam seitwärts und nutze den Rucksack als Auflage. Wenig später findet das Vollmantelge- schoss des Kalibers .222 Rem. sein Ziel. Der Birkhahn steilt hoch und stürzt dar- aufhin zu Boden. Kein Problem für die Labradorhündin „Diana“, die Sam kurz danach zur Nachsuche schickt.

Kein Wunder, dass später das zweite Frühstück so richtig schmeckt. Aber lange halten wir uns im Jagdhaus nicht auf. Nachdem der zehn Jahre alte Finn-

spitz „Rex“ mit „Diana“ den Platz im Geländewagen getauscht hat, soll es dem Auerwild in einem anderen Revier gelten. Ich folge zunächst Sam auf einem Forstweg, während „Rex“ uns als Fernaufklärer voraus eilt. Immer wieder sucht der rote Hund, dessen fast weißer Rutenkringel ihn vor leicht möglichen Verwechslungen mit einem Fuchs schützt, den Blickkontakt zu seinem Führer. Und sobald wir den Weg nach links verlassen, wechselt der erfahrene Vierbeiner ebenfalls wie ferngelenkt die Richtung.

Wenig später pirschen wir langsam durch ein offenes Stangenholz mit dicker Schneedecke. Plötzlich zucke ich zusammen: Vier, fünf Birkhähne „explodieren“ förmlich aus dem Schnee und streichen ab. Samuel lacht: „Das sind unsere Popcorn-Birkhähne.“ Die Erläuterung bleibt er mir nicht lange schuldig: „Abends plumpsen die Birkhähne im Tiefflug in den tiefen Schnee, wo sie in mit ihren Schwingen geschlagenen Höhlen übernachten. So können Füchse ‚oberirdisch‘ nicht ihrem Geläuf folgen.“

Langsam stapfen wir danach über dick bemoosten Waldboden, versuchen laute Tritte in dem verharschten Schnee zu vermeiden. In aller Stille zieht dabei der Finnspezialist seine weiten Kreise auf der Suche nach dem Auerwild. Gelegentlich überzeugt er sich per Sichtkontakt, dass wir noch da sind, um wieder frei suchend zu verschwinden. Plötzlich zerreißt sein giftiger Laut die Stille. Sofort zieht Sam mich hinter sich in den Sichtschutz eines Baumes.

Während „Rex“ Standlaut gibt – bis zu 130 Mal pro Minute – versuchen wir, uns vorsichtig zu nähern. Langsam, ganz langsam wird sein „Signal“ lauter. Wir erkennen in der Ferne bereits den roten Hund, können aber das Flugwild über ihm in der dichten Baumkronen nicht ausmachen. „Das ist ein Auerhahn“, flüstert Sam. Später erklärt er dies mit dem typischen Schnabelwetzen des Hahns, der sich über den Hund



Foto: Dieter Ackermann

Im Fulu-Nationalpark findet man den angeblich ältesten Baum der Welt, mit wissenschaftlich nachgewiesenen 9000 Jahren.

da tief unter ihm offensichtlich wundert und wohl auch etwas ärgert.

Trotzdem wird der Auerhahn nicht genug abgelenkt – er muss uns bei aller waltenden Vorsicht bemerkt haben und streicht mit schwerem Flügelschlag ab. Sam: „Nicht bewegen!“ Wir beobachten, dass auch „Rex“ dem Flugwild wie erstarrt nachschaut. Dann folgt er still dieser Flugrichtung. Wenig später erneuert Standlaut – das Abenteuer ist noch nicht zu Ende. Schleichen, kriechen, robben – so nähern wir uns langsam, ganz langsam dem Finnspezialist. Mit dem Glas am Auge flüstert Sam mir zu: „Diesmal ist's eine Auerhenne. Dieter, das passt doch!“

Während „Rex“ unermüdlich Standlaut gibt, finden wir einen Felsen, der eine perfekte Auflage für einen Schuss abgeben würde. Und nach langem vergeblichem Suchen findet das Fadenkreuz meines Zielfernrohrs schließlich doch noch das Ziel. Nach dem Schuss mit dem Vollmantelgeschoss fällt die Auerhenne wie ein Stein zu Boden. Da ist keine Nachsuche erforderlich. Wenig später halte ich die ersehnte Beute glücklich in den Händen. So ganz nebenbei habe ich mich übrigens auch von ursprüng-

lichen Bedenken verabschiedet: Das ist hier alles andere als ein Kinderspiel, das vom Finnspezialist verbellte Auerwild erfolgreich anzugehen und zu erlegen. Manch anderer von „Rex“ aufgespürter Hahn ließ mich an den folgenden Tagen bei dessen erfolgreichen Flucht erst so richtig erlernen, dass dem Auerwildjäger in Schweden auch bei dieser reizvollen Jagdart hinter dem Hund alles abverlangt wird.

Später dann im Winter, wenn in Dalarna bei geschlossener Schneedecke die Quecksilbersäule nicht selten unter 20 Grad minus fällt, sind dabei Langlaufskier stets vonnöten. Ganz ehrlich: Ich bin froh, darauf nicht angewiesen gewesen zu sein. Andere Jäger, die wie ich diese reizvolle Jagd kennen und lieben lernen wollen, sollten mir übrigens einen Fehler nicht nachmachen: Feste Pirschstiefel sind in den dortigen Revieren auf jeden Fall die bessere Wahl als noch so warme Gummistiefel, die keinen richtigen Halt für die Knöchel bieten. ■

① Nordic Footprints @info@nordicfootprints.com
www.jageninschweden.de

Ein warmes Essen vom Gasgrill mitten in der schwedischen Tundra.



Foto: Dieter Ackermann

➔ **Bei uns im Internet:** Einen Videoclip über die beschriebene Rauhußhuhn Jagd in Schweden finden Sie unter der Quickfinder-Nr. v110040 auf www.jagderleben.de